



Mehr als nur Gewerbe: Der Flughafen kommt künftig auch für Freizeitaktivitäten in Betracht, solange die geschützten Biotope nicht darunter zu leiden haben. Denkbar sind unter anderem Bogenschießen, BMX-Fahren, Wandern und Golfen. Auf dem Foto ist rechts die vorhandene Motocross-Strecke zu erkennen. FOTO: BIMA, H. BLOSSEY/MONTAGE: PATRICK MENZEL

Radarturm wird Aussichtsterrasse

Flughafen-Konversion (4): Das bisher streng abgeriegelte Gelände bietet künftig nicht nur als Industrie- und Gewerbestandort Potenzial. Auch Naherholung und Freizeiteinrichtungen sind möglich. Manches ist aber tabu

Von Rainer Holzkamp

■ Gütersloh. 337,7 Hektar Gemeindegebiet über Jahrzehnte isoliert, hinter hohen Zäunen, streng bewacht. Nur selten haben sich die Tore für Zivilisten geöffnet. Bald, wenn die Briten aus der Flughafen-Kaserne abrücken, wird dieses ausgesperrte, weithin unbekannte Land wieder Teil der Stadt. Es sind zwar vor allem die Interessen der Wirtschaft und die Wirtschaftskraft der Stadt, die in den Diskussionen über die Zeit nach der Rückgabe des Areals im Vordergrund stehen. Konkret geht es um den Aufbau eines neuen Industrie- und Gewerbestandorts, wohl auf ewig dem letzten großen dieser Art. Doch das Gelände bietet weiteres Potenzial.

Rein flächenmäßig stellen ohnehin die geschützten Biotopflächen mit 155 Hektar den größten Teil des Areals zwischen Bundesstraße und Ems dar. Sie sollen künftig zumindest punktuell erlebbar, betretbar sein. Wie das ungefähr aussehen könnte, welche Nutzungen darüber hinaus angedacht sind und was nicht in

Frage kommt, beschreibt das unlängst vom Rat der Stadt verabschiedete Integrierte Handlungskonzept (IHK). Darum geht es in der heutigen Folge unserer kleinen Serie zur Konversion des Flughafens.

REGENERATIVE ENERGIEN

Laut IHK stellt die Nachnutzung des Flughafens einen wesentlichen Baustein in den Klimaschutzkonzepten der Stadt und des Kreises dar. Immerhin könnten allein 49 Hektar des Areals für Photovoltaikanlagen bereitgestellt werden. Zwar sprach CDU-Fraktionsvorsitzender Heiner Kollmeyer jüngst von einem sehr anspruchsvollen Vorhaben, zumal die Entwicklung der Stromeinspeisevergütungen nach dem EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) nicht genau absehbar sei. Jedoch ist im IHK unter anderem ein 1.800 Meter langes, bogenförmiges Solarband als Übergang zwischen bebautem und unbebautem Raum vorgesehen.

Auch zwei größere ehemalige Bunkeranlagen im südlichen Teil des Flughafens eignen sich nach Ansicht der Ex-

perten für die Aufständerung von Solarmodulen. Somit entfällt ein kostenintensiver Rückbau. Auch die Landebahn könnte als Solarbahn mit flach aufliegenden wenig spiegelnden Modulen dienen.

Freilich soll zuvor geprüft werden, ob eine derartige Nutzung mit dem Artenschutz vereinbar ist. Da diesbezüglich bislang keine Erfahrungen und Expertisen existieren, hätte die schrittweise Realisierung bei einem gleichzeitigen Monitoring Modellcharakter. Überdies soll bei den geplanten Gewerbeflächen der Ausbau erneuerbarer Energien besonders berücksichtigt werden.

SANFTER TOURISMUS

Wie der Mitautor des IHK, Carsten Lottner von der DSK (Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft) kürzlich erläuterte, soll um die Biotopflächen ein 6,5 Kilometer langer Rundweg zum Wandern und Radfahren angelegt werden. Mehrere Aussichtsterrassen ermöglichen Ausblicke auf das weitläufige Gelände, zum Beispiel der ehemalige Radarturm im

Süden.

Hingegen kommt eine Nachnutzung des stillgelegten Towers als Aussichtsturm nicht in Frage – der bauliche Zustand sei zu schlecht. Was mit dem Tower passiert, steht laut Aussage des städtischen Konversionsbeauftragten Michael Schmidt noch nicht fest.

Angedacht ist die Anbindung des Ems-Radwegs an das Flugplatzareal, eventuell auch die Verlegung näher an den Fluss. Dies könnte sich positiv auf touristische Freizeitaktivitäten auf dem Flughafengelände auswirken.

FREIZEITNUTZUNGEN

Naturverträgliche Angebote sind auf drei Flächen im südlichen Teil des Geländes vorgesehen:

1. Der Golfplatz (19 Hektar) käme für Angebote wie Swin Golf, Disc Golf oder als Driving Range (Übungsbahn) in Frage.

2. Auf dem südöstlichen Shelterbereich soll nach bisherigem Stand ein Flugplatzmuseum entstehen. Die versiegelten Flächen könnten als Skate- und Parkour-Strecke umgebaut werden.

3. Für die bestehende Motocross-Strecke bei dem Radarturm gibt es zwei Optionen. Entweder der Erhalt als Mountainbike-Strecke oder die Errichtung eines Bogenschießparcours'. Für letzteres liegt laut Lottner bereits eine Anfrage vor.

Indoor-Angebote ließen sich rund um das Offizierrassino realisieren. Die in der Nähe gelegene Waldfläche mit Teich biete sich zudem als Standort für einen Kletterwald an. Insgesamt 45,7 Hektar kommen laut IHK für Freizeitnutzungen in Frage.

DAS SCHEIDET AUS

Das Integrierte Handlungskonzept listet auch Vorschläge aus der Bürgerbeteiligung auf, die sich nicht realisieren lassen. Dazu zählen beispielsweise Weideflächen für Rinder (schadet den Biotopflächen), die Reaktivierung der Tontaubenschießanlage (zu laut, zu nah am Rundweg), ein Hundeübungsplatz (mit dem Naturschutz nicht vereinbar), auch Gleitschirmflug mit Windenstarts (Scheuchwirkung für Vögel) scheidet demnach aus.